

SWR2 Glauben

Das Ahrtal zwei Jahre nach der Flutkatastrophe – Trauer, Angst und Hoffnung in der Seilbahnstraße in Altenahr

Eine Sendung von Michael Lang

SENDUNG 09.07.2023 / 12.05 UHR

Redaktion: Ulrich Pick

Redaktion Religion, Migration und Gesellschaft

SWR2 Glauben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören: swr.de/swr2/programm/podcast-swr2-glauben-100.html

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendungen stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit.

Kostenlos herunterladen:

Musikintro

O-Ton 1: Wanda Brüggmann

Es wohnt ja keiner privat mehr in der Straße, man hat niemand mehr, keinen Kontakt zu Freunden, zu Bekannten - sind alle weg.

O-Ton 2: Rüdiger Fuhrmann, Bürgermeister von Altenahr

Was wichtig ist, ist jetzt, dass wir die Ruinen beseitigen. Also wir haben immer noch zu viele Ruinen. Da muss jetzt relativ zeitnah was passieren, weil das echt auf Dauer auf die Stimmung drückt.

O-Ton 3: Lukas Sermann, Weingut Sermann in Altenahr

Angst hat man nur für etwas Ungewissem, finde ich. Also für mich ist klar, dass das Wasser wiederkommt. Aber wir haben inzwischen eine Versicherung und ich würde nicht mehr versuchen, meinen ganzen Scheiß zu retten. Von daher kann mir nicht viel passieren, außer dass ich den ganzen Kram schon wieder aufbauen muss.

Titel:

Das Ahrtal zwei Jahre nach der Flutkatastrophe – Trauer, Angst und Hoffnung in der Seilbahnstraße in Altenahr - Eine Sendung von Michael Lang

Atmo: Lärm

Überall in der Seilbahnstraße direkt neben der Ahr wird gebaggert und gebaut. Zwischen den Häusern sind viele Lücken. Hohe silberne Bauzäune sichern die Schotterflächen, wo vor der Flutkatastrophe Häuser standen. In der Seilbahnstraße in Altenahr steht auch das Haus der 85jährigen Wanda Brüggmann. Die kaputten Fenster sind mit grauen Planen verhängt. An der weißen Hausfront klebt der Schlamm aus der Flutnacht bis zum ersten Stock. Weil dieser Anblick sehr schmerzhaft für sie sei, käme sie nur noch selten in die Seilbahnstraße, sagt Wanda Brüggmann:

O-Ton 5: Wanda Brüggmann

Vier Häuser rechts neben mir sind weg. Bei uns steht noch und links mein Nachbar. das ist ja der Bewohner und Besitzer auch weggeschwemmt wurde und umgekommen ist in den Fluten. Was einem ja alles sehr nahegeht. Wenn man dahin kommt. Das ist... Man kann es nicht begreifen.

Atmo Schritte

In der Straße stand seit den 50er Jahren eine kleine Seilbahn. Der Sessellift beförderte teilweise pro Jahr mehrere hunderttausend Menschen zur Bergstation oberhalb der Ahr. Nach rund 60 Jahren wurde der Betrieb eingestellt. Aber der große Parkplatz in der Seilbahnstraße blieb der Startpunkt vieler Touristen für ihren Ausflug an die Ahr. Die Familie von Wanda Brüggmann lebte – wie viele andere hier - jahrelang gut vom Tourismus. Ihre Gästezimmer und ihr Tanzlokal in der Seilbahnstraße waren oft gut besucht. Die Söhne von Wanda Brüggmann übernahmen die Häuser in der Seilbahnstraße und zahlten ihrer Mutter eine Pacht - als Rente. Jetzt stehen die Häuser der Familie leer, sind verschlammt und teilweise mit Brettern verrammelt. - Ihre Kinder wollten in die Seilbahnstraße nicht zurückkommen, sagt die 85jährige. Und Wanda Brüggmann sieht hier auch keine Zukunft mehr für sich.

O-Ton 6: Wanda Brüggmann

Es wohnt ja keiner privat mehr in der Straße, man hat niemand mehr, keinen Kontakt zu Freunden, zu Bekannten - sind alle weg.

Atmo Baumaschinen

Die Nachbarschaft von Wanda Brüggmann gibt es nicht mehr. Zu vielen ist der Kontakt verloren gegangen. - Auch wenige Meter von ihrem Haus entfernt ist jetzt nur noch eine große graue Fläche mit Hausruinen, Sandhaufen, Baucontainern und großen Kabeltrommeln. Hier macht die Ahr einen Knick. Vor der Flut standen hier am Anfang der Seilbahnstraße in Altenahr mehr als ein halbes Dutzend Wohnhäuser, sagt Anke Papageorgiou.

Atmo: Schritte

Sie geht über einen Schotterplatz. Hier stand das Haus ihrer Eltern. Ihre 84jährige Mutter und ihr 94 Jahre alter Vater standen hier in der Flutnacht in Todesangst auf dem Dachboden bis zu den Knien im Wasser. Sie mussten ihr Haus nach der Flutkatastrophe abreißen. Wiederaufbauen ihre Eltern - wie alle anderen - hier nicht mehr, sagt Anke Papageorgiou. Sie schaut rüber zu den Ruinen der Nachbarhäuser. Auf einer Bodenplatte stehen ein Grablicht und ein vertrocknete Blumengesteck. Die Flut hat das Nachbarhaus ihrer Eltern in der Katastrophennacht fortgespült. Die Bewohnerin starb. Ebenso zwei weitere ältere Nachbarn aus der Seilbahnstraße. Den Anblick dieser wüsten Landschaft an der Ahr macht Anke Papageorgiou traurig. Sie denkt an das, was sie und ihre Familie durch die Flut alles verloren haben. Und das waren nicht nur die Häuser.

O-Ton 7: Anke Papageorgiou

Also die schöne Gemeinschaft, auch die die Nachbarn und wie sich alle hier wohlfühlt haben. Das ist schon scheiße, dass die weg sind alle und sie nicht mehr wiederkommen in dieser Form. Da die Straße ja hier nicht mehr aufbauen darf.

Ihre Eltern wohnen jetzt in einer Wohnung in Bad Neuenahr-Ahrweiler. Sie wollen nicht zurück. Anke Papageorgiou wohnt am anderen Ende der Seilbahnstraße. Mit Ihrem Mann betreibt sie dort im Bahnhofsgebäude von Altenahr ein griechisches Restaurant.

Atmo: Flutnacht

In der Flutnacht vor zwei Jahren sah sie, wie das Wasser in der Ahr vor ihrer Tür schnell immer höher stieg. Sie flüchtete mit Ihrem Mann in die Wohnung über dem Restaurant. Zusammen mit Nachbarn und dem Bürgermeister von Altenahr, der im Bahnhof Zuflucht gesucht hatte, zündete sie nach dem Stromausfall eine Kerze an und schaute Richtung Seilbahnstraße. Denn aus dieser Richtung strömte nun alles auf ihr Haus zu.

O-Ton 8: Anke Papageorgiou

Autos, jede Menge. Und dann halt nachher diese zischenden Tanks. Die waren auch gruselig und Reisebus hinterm Haus kam ein Reisebus, der ist wie ein Spielzeugauto, ist der geschwommen, hat geblinkt. Das Fertighaus auch, das kam hier über die Brücke. Das habe ich gesehen.

Atmo

Auch der Bürgermeister von Altenahr, Rüdiger Fuhrmann, stand am Fenster und musste hilflos zusehen, wie sein Heimatort vor seinen Augen versank.

O-Ton 9: Rüdiger Fuhrmann, Bürgermeister von Altenahr

An der Stelle war es so ein bisschen das Epizentrum von Altenahr. Es kam 10 Meter hoch. Dann irgendwann gegen 11, halb 12 durch den Flusslauf. Sieben Meter hoch durch die Seilbahnstraße, Sieben Meter hoch durch die Altenburger Straße und alles kam dann quasi vor dem Bahnhof irgendwo zusammen. Es lief dann noch von einer anderen Seite, von hinten her an den Bahnhof ran, über die über die Gleise. Es war wirklich zu viel.

Unfassbar war es auch für Teresa und Roger Buchmann. Der Westerwälder und seine amerikanische Ehefrau wohnten in einem Haus an der Ahr am Anfang der Seilbahnstraße und betrieben dort ein kleines Bed & Breakfast.

Atmo

Als das Wasser immer schneller und höher stieg, flüchteten sie mit ihrer kleinen Tochter auf den Dachboden ihres Hauses. Hier wählten sie mehr als 30mal den Notruf – nur um zu erfahren, dass keine Rettung kommt. Immer wieder schauten sie ängstlich auf das Nachbarhaus. Das ältere Ehepaar, das dort wohnte, sei so etwas wie die Großeltern für Ihre Tochter gewesen, sagt Roger Buchmann.

O-Ton 10: Roger Buchmann:

Und just in dem Moment hatte das Wasser schon die Dachkante erreicht am Nachbarhaus und wir haben zusammen aus dem Fenster geschaut. Ja, dann ist das Haus ein wenig eingesackt und fortgetrieben.

Am nächsten Morgen entdeckten sie, dass sich der Mann noch aus dem wegfluteten Haus retten konnte. In den nächsten Tagen trafen immer wieder Bewohner, die sie fragten: Wo ist das Haus? – Trotz dieser traumatischen Erlebnisse machten sie sich sofort an den Wiederaufbau. Schaufelten den Schlamm aus ihrem Haus, räumten den Müll weg. So wie alle anderen, um sie herum. Immer mit Blick auf das fehlende Nachbarhaus, von dem nur noch die Bodenplatte zu sehen war.

Nach einigen Wochen trafen sie dann eine Entscheidung, sagt Teresa Buchmann:

O-Ton 11: Teresa Buchmann:

Die Nachbarschaft ist nicht mehr da. Und zweitens, sobald es regnet, oder so, werden wir wieder tierisch Angst haben. Dass, auch wenn eine minimale Überflutung ist, wäre das zu viel für uns.

Die Familie ging zu Verwandten in den USA und zog nahe der kanadischen Grenze eine Hütte im Wald mit zwei kleinen Schlafzimmern und einer Küchennische. Doch auch hier sind sie vor Naturkatastrophen nicht sicher. Regelmäßig warnt das Radio in dieser Region vor heranziehenden Tornados.

Dann versteckt sich die Familie im Keller. - Trotzdem: Die Entscheidung, dass mehr als 300 Quadratmeter große Haus an der Ahr aufzugeben und gegen ein Tinyhaus in den USA zu tauschen, war richtig, sagt Roger Buchmann.

O-Ton 12: Roger Buchmann:

Es ist für uns der Abschluss gewesen, zu sagen: Okay, wir sind jetzt auch finanziell raus. Weil das sind ja dann nicht nur diese Dinge. Es gibt ja auch die Gebäudeversicherung, die man nicht kündigen kann, weil das Gebäude noch steht und noch ein aktiver Kredit läuft, der aktive Kredit nicht gekündigt werden kann, weil Vorfälligkeitsschädigung fällig ist. – Und das ist ja ein Riesenrattenschwanz. - Und wir waren dann, schon im Oktober oder November letzten Jahres so weit, dass wir alles abgeschlossen hatten, was mit der Flut einherging und damit für uns auch so einen Abschluss finden konnten. Ich muss mich nicht mehr mit einer Adresse beschäftigen, die es nicht mehr gibt, sondern ich kann mich auch neuem widmen.

Gleichwohl trauern sie immer noch um die besonders herzliche Nachbarschaft an der Ahr. Die Seilbahnstraße in Altenahr, war schon immer etwas Besonderes, sagt Roger Buchmann.

O-Ton 13: Roger Buchmann:

Das Besondere an der Seilbahnstraße sind zwei Sachen: Vor der Flut war die Seilbahnstraße so ein Stück weit der Ankerpunkt im Ort. Jeder Tourist ist erstmal in die Seilbahnstraße gegangen, hat dort sein Auto geparkt, ist mit dem Bus angekommen und ist dann durch einen Teil der Seilbahnstraße in den Ort gelaufen. - Nach der Flut ist das Besondere an der Seilbahnstraße, dass es wahrscheinlich ein Ort ist, an der Ahr, der sich am meisten verändert.

Roger Buchmann hat darüber nachgedacht, mit seiner Familie an die Ahr zurückzukehren. Aber es gebe kaum bezahlbare Häuser oder Wohnungen sagt er.

Cornelia Weigand will zurückkehren. Sie wurde im vergangenen Jahr zur Landrätin des Kreises Ahrweiler gewählt. Cornelia Weigand bewohnte vor der Flutkatastrophe zusammen mit ihrem Mann ein großes Haus in Sichtweite der Seilbahnstraße. Sie kennt Familie Buchmann und auch die anderen Nachbarn. Als frühere Bürgermeisterin der Verbandsgemeinde Altenahr verbrachte sie die Flutnacht unter anderem im Rathaus und versuchte immer wieder Hilfe zu organisieren. Sie hatte mit anderen früh schon vor der Katastrophe gewarnt. War aber nicht gehört worden. Am nächsten Tag musste sie nun zusehen, wie Hubschrauber, ihre Nachbarn mit Seilwinden aus den zerstörten Häusern zogen. Sie sah auch, dass das Haus ihrer Nachbarn, fortgespült worden war. Diesen Anblick der Seilbahnstraße am Morgen nach der Katastrophe könne sie nicht vergessen, sagt Cornelia Weigand.

O-Ton 14: Cornelia Weigand

Das Bild, was sich uns aus der Nachbarschaft geboten hat, war eines, da fehlen mir auch jetzt noch die Worte. Es ist von Zerstörung und von Tod geprägt gewesen. Wir haben unser nachbarschaftliches Umfeld fast komplett verloren. Und das macht natürlich auch mit uns etwas. Und wir haben eben auch, Menschen, die wir recht gut kennen, sind in dieser Nacht verstorben. Und auch das macht demütig und ehrfürchtig.

Cornelia Weigand kann zurzeit nicht in ihrem von der Flut zerstörten Haus wohnen. Zusammen mit ihrem Mann renoviert sie es noch immer. Und erlebt beim Wiederaufbau - so wie die meisten anderen im Ahrtal auch - den Mangel an Handwerkern, Baumaterial und Gutachtern.

Und: Wie andere, die ihre zerstörten Häuser an der Ahr wieder aufbauen, beschäftigt sie sich auch mit dem Gedanken, wie das Leben dort sein wird, wenn sie wieder zurückkommt. Wie wird sich es anfühlen, wenn sie vom Balkon jeden Tag rüber zur Seilbahnstraße schaut, auf die große Brachfläche, auf der hin und wieder - wenn es dunkel wird - Totenlämpchen schwach leuchten. Die Frage, ob sie das aushalten kann, sei für sie noch nicht beantwortet, sagt Cornelia Weigand.

O-Ton 15: Cornelia Weigand

Das ist ein Thema, und da wohnen auch zwei Herzen in meiner Brust. Wir werden auf jeden Fall, so zeichnet sich es zurzeit ab, erst mal zurückgehen. Und aber nichtsdestotrotz werden wir sonst auf den Ort schauen, wo unsere direkte Nachbarin verstorben ist. Und das ist natürlich auch nicht leicht. Und insofern, ob wir perspektivisch dort bleiben, sei dahingestellt. Wer diese Geschichte vielleicht nicht oder nicht die gleiche Geschichte hat wie wir an dem Ort, kann dort vielleicht auch sehr gut und sehr schön leben. Aber natürlich für uns schwingt diese Nacht und deren Folgen - schwingen weiter mit. Und das wird sich einfach zeigen.

Leichter fällt es ihr, sich mit der Zukunft der Seilbahnstraße in ihrer Position als Landrätin zu beschäftigen. Inzwischen gibt es viele Ideen und Pläne, was mit der Fläche neben der Ahr, auf der nun die Häuser ihrer Nachbarn wegen Hochwassergefahr nicht mehr wiederaufgebaut werden dürfen, geschehen kann.

O-Ton 16: Cornelia Weigand

Es ist, glaube ich, uns allen auch klar, dass wir nicht das eins zu eins wieder aufbauen können, was da war. Dafür ist der Schaden und der Verlust an Menschenleben viel zu groß. Die Gefahr viel zu groß, dass, wenn es wieder ein schwereres Hochwasserereignis gibt, dass da eine extreme Strömung herrschen wird. Aber insofern kann man Retentionsraum schaffen, der zu normalen Zeiten ohne Hochwasser auch genutzt werden kann.

Atmo: Schlüssel, Büro aufschließen

Wenige Meter hinter der Seilbahnstraße steht auf einem Schotterplatz ein weißer Container. Hier schließt Ortsbürgermeister Rüdiger Fuhrmann die Tür zu seinem improvisierten Rathaus auf. Drei kleine Räume mit Büromöbeln, eine Toilette – keine Klimaanlage.

Die Rollläden sind runtergelassen. Es ist heiß, eng und dunkel. – An den Bürowänden hängen Pläne von Altenahr. Rüdiger Fuhrmann kommt von seiner Arbeit bei der Deutschen Bahn in Köln. Bürgermeister ist er ehrenamtlich, wie die meisten Bürgermeister in den Gemeinden an der Ahr. Und nach seinem Feierabend kümmert sich Rüdiger Fuhrmann hier auch um die Zukunft der Seilbahnstraße.

O-Ton 17: Rüdiger Fuhrmann

Die größte Schwierigkeit ist, dass ein, ein guter Teil der Seilbahnstraße, nicht mehr bebaut werden darf. Dazu kommt, dass wir in dem Bereich der Seilbahnstraße auch eine hydraulische Engstelle der Ahr haben. Also an der Stelle ist die Ahr so verengt, dass einfach, ja, ab gewissen Mengen ein Rückstau entstehen würde. Und deshalb müssen wir schon schauen, dass wir die Engstelle aufgeweitet bekommen. Das ist eine der Herausforderungen. Wie gesagt, diesen Bereich, der nicht mehr bebaut werden kann, so zu entwickeln, dass er - ja - immer noch sinnvoll genutzt wird, aber gleichzeitig auch der Ahr den nötigen Platz gibt in dem Bereich.

Fuhrmanns Idee ist, einen kleinen Stadtpark mit Veranstaltungsfläche anzulegen. So würde die Gemeinde einen lang geplanten Ort für Konzerte und Feiern bekommen. Ob hier auch ein kleines Denkmal an die Opfer der Flutkatastrophe erinnern soll, das ist noch nicht klar. Rüdiger Fuhrmann denkt aber, bei allem was er plant, immer auch an sie.

O-Ton 18: Rüdiger Fuhrmann, Bürgermeister von Altenahr

Wir werden ein neues Hochwasser nicht verhindern. Was wir aber verhindern müssen zukünftig ist, dass das noch einmal Menschenleben kostet. Zukünftig darf das nicht mehr passieren.

Insgesamt 5 Menschen sind in der Flutnacht in seiner Gemeinde gestorben. Mehr als 300 haben Altenahr verlassen und kämen wohl auch nicht zurück, sagt der Ortsbürgermeister. Allein zwei Drittel der Einwohner in der Seilbahnstraße seien nicht mehr da. Ein wichtiges Problem im Ort sei nach wie vor die Beseitigung der Hausruinen.

O-Ton 19: Rüdiger Fuhrmann

Wir haben immer noch zu viele Ruinen - Wenn ich jetzt in der Seilbahnstraße ans Weingut Sermann denke, wo vieles neu ist, wo vieles auch sehr schön geworden ist - da ist ein vernünftiges Erleben, im Moment schwierig, weil, drumherum sieht es noch aus, als wäre die Flut erst vier Wochen her.

Atmo

Lukas Sermann lädt mit ein paar Männern weiße Kühlschränke auf einen Laster. Er hat das Weingasthaus der Familie in der Seilbahnstraße neugestaltet: Möbel. Theke, Kühlung, Küche. Das Haus der Familie strahlt in einem frischen Weiß. Auf der anderen Straßenseite steht die verfallene Friedhofsmauer. Um den Friedhof stehen Metallzäune. Der Friedhof ist immer noch eine Baustelle. Die Flut hat hier vor zwei Jahren viele Gräber zerstört, sogar Tote weggespült. Trotz aller Verwüstungen blieb der Friedhof in der Seilbahnstraße – auch direkt nach der Flut – ein wichtiger Ort für die Nachbarn, sagt Lukas Sermann.

O-Ton 20: Lukas Sermann

Drei Tage nach der Flut waren die ersten Halt mit Kerzchen schon wieder hier. Habe mich dann versucht, in die Leute hineinzusetzen. Und fand es dann auch wieder schön irgendwie, dass sie ja an ihre Verstorbenen halt denken und sich den Weg durch die Trümmer bahnen und Kerzen aufstellen.

Soldaten der Bundeswehr befreiten in mühevoller Handarbeit den Friedhof von Dreck und Schlamm und richteten die Grabsteine wieder auf. Die Friedhofsmauer ist immer noch kaputt. Die Friedhofshalle muss neu gebaut werden.

Das kostet Millionen. Bei solchen Summen wird es ganz schnell bürokratisch. Der Wiederaufbau der kaputten Friedhofsmauer vor seiner Tür, wird darum dauern, sagt Lukas Sermann.

O-Ton 21: Lukas Sermann

Der Auftrag zum Bau, das war alles schon vergeben – ich glaube - vor einem guten halben Jahr schon. Da das Volumen aber einen gewissen Betrag überschritten hat, musste das jetzt europaweit ausgeschrieben werden. Erst müssen die französischen Unternehmer und spanischen Unternehmer jetzt hier Angebote abgeben.

Somit behindern Gesetze und Vorschriften oft immer noch den schnellen Wiederaufbau der Infrastruktur im zerstörten Ahrtal. Der private Wiederaufbau geht oft schneller voran. Auch bei Lukas Sermann.

Atmo

Seine Halle, in der er seine Weine produziert, ist wieder hergestellt. Die Halle steht voll mit silbern glänzenden Tanks und hellen Holzfässern für den nächsten Jahrgang. Lukas Sermann hat das Geld für die Halle auch aus dem Wiederaufbaufonds bekommen.

O-Ton 22: Lukas Sermann

Erstmal ist es natürlich sehr freundlich, dass uns da Gelder zur Verfügung gestellt werden. Auf die haben wir ja gar keinen Anspruch. Also es gibt Leute, die haben für so was eine Versicherung, ne, und die bezahlen dafür Geld. Und das hatten wir halt nicht. Deswegen bin ich da sehr dankbar. Also schnell, unbürokratisch war das aber auf keinen Fall. Und ich glaube, vor ein paar Wochen haben wir die letzten Zahlungen bekommen, also im Prinzip mussten wir auch alles vorstrecken.

Jetzt erstrahlt die neue Produktionshalle neben der Ahr und daneben der neue Gasthof. Aber dazwischen ist ein Schotterplatz. Hier stand nach der Flut eine Hausruine. Lukas Sermann hat dafür gesorgt, dass sie abgerissen wurde und Wildblumen und Kräuter gesät. Gerne würde er die Baulücke in der Seilbahnstraße für sein Weingut umbauen. Die deutlichen Spuren der Flut, wie das zerklüftete Flussufer, sähe er nicht mehr.

O-Ton 23: Lukas Sermann

Ich bin unglaublich schlecht im Erinnern an Vergangenheit. Ich sehe hier nicht mal mehr das Haus, das hier stand. Ich sehe eine Fläche und scharre mit den Hufen, dass man daraus was macht. Das ist das, wie ich da drauf gucke. Und mein Koch guckt da drauf, indem er seine Wildkräuter dafür abends sammelt.

Atmo

Lukas Sermann schaut runter zum Fluss. Die Ahr plätschert als silbernes Band an einem steilen Berghang mit ein paar verwilderten Weinterrassen vorbei. Er habe keine Angst vor dem Fluss.

O-Ton: Lukas Sermann

Angst hat man nur für etwas. Ungewissen, finde ich. Also für mich ist klar, dass das Wasser wiederkommt. Aber wir haben inzwischen eine Versicherung, und ich würde nicht mehr versuchen, einen ganzen Scheiß zu retten. Von daher kann mir nicht viel passieren, außer dass ich den ganzen Kram schon wieder aufbauen muss.

Atmo Imbiss

Wenige Schritte weiter hat auch Anke Papageorgiou den Familienbetrieb wieder aufgebaut. Bisher allerdings nur provisorisch. Neben dem Bahnhof von Altenahr hat sie eine Holzhütte und einen Imbisswagen aufgestellt.

Davor stehen direkt am steilen Ahrufer - auf einem Schotterplatz - Stühle, Tische und Sonnenschirme.

Atmo: Schritte

O-Ton 24: Anke Papageorgiou

Hier ist die Küche, quasi. Hier wird zubereitet. Und hier ist quasi der Rest. Kühlung, hier haben wir Kaffeemaschine, Pizzaofen - Spülmaschine ist hier. Im Wohnzimmer meine Tiefkühltruhe. Das ist wunderbar, habe ich mir schon immer gewünscht. – Was geliefert wird - unser Brot, Lamm, die Pita - so was - wird da gekühlt. Im Haus ist alles quasi raus. Wir haben nur noch die vier Wände. Und man sieht es ja auch von außen, dass das eine Baustelle ist. – Und die meisten Leute am Wochenende, die fragen nach unseren Toiletten (lacht). Wo ich dann sage ‚Hinter uns stehen zwei Dixie-Toiletten.‘ – ‚Nur, die?‘ – Dann. - Da ist schon manchmal so ein bisschen Unverständnis. Da habe ich dann auch gesagt, wenn wir Toiletten hätten, hätten wir vielleicht auch eine Gaststätte, dann würden wir nicht hier draußen stehen.

Im Sommer soll die Renovierung ihres Restaurants endlich starten. Die Entschädigung für ihre Eltern sei dagegen schwieriger gewesen. Immer wieder habe die zuständige Behörde neue Dokumente gefordert, sagt Anke Papageorgiou. Rund zwei Jahre nach der Flutkatastrophe sollen ihre 84 Jahre alte Mutter und ihr 94 Jahre alter Vater aber nun entschädigt werden. Die Nachbarin ihrer Eltern, die 85jährige Wanda Brüggmann, wartet - nach eigenen Angaben - immer noch auf eine Entscheidung ihres Härtefalls. Bei ihren Sachbearbeitern habe sie auch nachgefragt, so sagt sie, ob sie eventuell schnell Geld für ein neues kleines Apartment oder einen Platz in einem Seniorenheim bekommen könnte. Denn mit ihrer kleinen Rente könnte sie das nicht finanzieren. Zwischenzeitlich dachte die 85jährige sogar über den Wiederaufbau ihres zerstörten Hauses nach, nur um schneller an Geld zu kommen, sagt Wanda Brüggmann.

O-Ton 25: Wanda Brüggmann

Außer die erste Zahlung von 13.000, die überwiesen wurden, ist in all den Jahren ja nichts gekommen. Bei mir zumindest. Und wenn man eine kleine Rente hat und von dem Ersparten schon länger lebt und damit gerechnet hat, dass von den Kindern die Pacht – ist ja alles weg. Die hatten ja selbst nichts und sind betroffen. – Ne, ich hatte ja wirklich gedacht, dass man eine Unterstützung, was anderes kaufen kann, denn da konnte man nicht wohnen. Und man kann den Kindern ja auch nicht monatelang auf den Nerv gehen. Und ich hatte mir gehofft, dass man sich ein Apartment oder etwas kaufen kann. Ah, ist man fertig.

Atmo: Bagger

Verzweiflung, Sorge, Optimismus, Tatendrang – all das kann man zwei Jahre nach der Flutkatastrophe im Ahrtal in der kleinen Seilbahnstraße in Altenahr finden. Aber ein Gefühl teilen die meisten. Dankbarkeit. – Dankbarkeit für die tausenden freiwilligen Helfer, die direkt nach der Flut – und teilweise noch bis heute – ins Ahrtal fahren, um zu helfen. Auch Roger Buchmann in den USA erinnert sich gerne daran.

O-Ton 26: Roger Buchmann:

Was ich auch nicht vergessen will und auch nicht vergessen kann, ist das, was danach passiert ist. Diese unheimliche Menschenliebe von allen Seiten, von Leuten, die man kannte, von guten Freunden, von Familie, bis hin zu Leuten, die ich noch nie gesehen habe und nie wieder sehen werde. Die Geld gespendet haben, Sachen gespendet haben, die ihre Arbeitskraft gespendet haben. Das ist auch etwas, was mich auch mein Leben lang prägen wird. Genau wie die Narbe, die bleibt, ist das vielleicht auch so ein bisschen das Pflaster, was die Narbe so ein bisschen abdeckt. Denn ohne diese Hilfe wäre da heute noch mehr als eine Narbe. Dann wäre da sicher noch eine offene Wunde.

Musik

Absage

